

Künstlerin Catherine Biocca

"Voyeuristische Perspektiven auf Angst, Gewalt, Tod sind Teil unserer Kultur"

Text
Anna-Lena Werner

Datum
12.09.2020

Schnarchende Häuser und schreiende Hooligans: Die Künstlerin Catherine Biocca interessiert sich für einschüchternde Formen der Kommunikation. Ein Gespräch über Nazis auf Amazon und das Gefühl der Bedrohung im Ausstellungsraum

Catherine Biocca, Ihre Ausstellung "Milky Seas" in der Berliner Galerie PSM wurde bedingt durch den Ausbruch der Covid-19 Pandemie um ein halbes Jahr in den September verschoben. Hat sich der Kontext der Ausstellung dadurch verändert?

Ich habe einige Elemente der Hygiene- und Sicherheitsbranche, wie Schuhüberzieher und Einmal-Handschuhe wieder herausgenommen, weil sie jetzt nur noch als Referenzen zum Virus gelesen werden würden. Für mich erzeugen diese Produkte und Anzieh-Elemente eine körperliche Abgrenzung im Rahmen einer Kommunikation.

Auch "Milky Seas" handelt von Kommunikationsformen. Der Begriff beschreibt ein biochemisches Phänomen, bei dem sich Mikroorganismen im Meer durch ihr Aufeinandertreffen als Masse gegenseitig elektrisch aufladen und so ein schimmerndes Leuchten entstehen lassen. Wie bezieht sich der Titel auf die Ausstellung?

In der Ausstellung geht es um die Umstrukturierung männlicher und einschüchternder Gruppenkommunikation. Interessiert haben mich politische Parolen, Schreie von Hooligans oder von Soldaten, die in den Krieg ziehen. Bei meiner Recherche nach ursprünglichen Gruppenkommunikationsformen aus dem Tierreich bin ich auf "Milky Seas" als archaischste überhaupt gestoßen. Der Begriff watiert das Thema und ruft nahezu gegensätzliche Empfindungen hervor.

Der Galerieboden ist mit weißem Putzvlies ausgelegt und scheint in der Ausstellung vor allem auf Körperflüssigkeit zu verweisen?

Auf dem Boden steht ein Pappspielhaus – ein Schlafhaus – darin leuchtet eine Diskokugel und über dem Eingang hängt eine Nase. Eine Animation vor dem Häuschen zeigt eine laut schnarchende Nase dabei, wie sie weißen Speichel verliert. Damit scheint der gesamte Boden bedeckt und einige Flaschen mit künstlich hergestelltem Speichel stehen im Raum herum.

Die Ausstellung empfängt Besucher mit lauter, elektronischer Musik und Geschrei, das sich erst einmal kaum zuordnen lässt ...

Es kommt von zwei Skulpturen alter, ungewöhnlich großer Frauen. Sie lachen und schreien laute Hooligan-Parolen. Daneben sind weitere, ältere Frauen, die singend und tanzend im Raum hängen. Obwohl die Liedtexte der Parolen extrem aggressiv sind, nehmen die Omas sie nicht ernst. Irgendwann sind Fußschritte zu hören und ein Mann schreit "Shut up!" Erst danach kehrt Stille ein und das schnarchende Häuschen ist zu hören.

Die tropfende Schnarchnase könnte genauso als Penis mit zwei Hoden gesehen werden. Geht es Ihnen um eine Art Dekonstruktion bedrohlicher Maskulinität?

Ich will eine Erfahrung herstellen, die wir alle empfinden würden, wenn eine Gruppe aggressiver Hooligans oder eine laute Männergruppe an uns vorbei gehen würde, die allein durch ihre Präsenz eine Form der Bedrohung und Angst auslöst. Mich interessiert, was passiert, wenn jemand den Ausstellungsraum betritt und diese laute, gewaltsame Musik gepaart mit weiblichen Schreien hört.

Wie sind Sie auf dieses Thema gestoßen?

Vor einem Jahr habe ich auf Amazon nach Artikeln gesucht, die im weitesten Sinne mit deutschem Patriotismus zu tun haben. Man findet dort "dekorative" Gegenstände, die ganz deutlich auf Nazi-Symbolik verweisen. Wirklich schockiert haben mich aber nicht die Objekte, sondern die unzensurierten Kommentare der Nutzer. Ganz offen wurde dort besprochen, was die historischen "Must-Haves" des Vaterlands seien. Weder Amazon selbst noch andere Nutzer haben kritische Gegenkommentare verfasst. Das zeigt, wie unsere alltäglichen Kommunikationsstrukturen eine Aggressivität zulassen, die permanent auf unsere Empfindungen einwirkt, selbst ohne direkt an uns gerichtet zu sein.

So wie bei den älteren Hooligan Frauen in "Milky Seas" paaren Sie in vielen Arbeiten Gegensätze und verbinden verstörende mit harmlosen, aggressive mit lustigen Elementen: Frauengeschrei und Heavy Metal mit einem Kindercartoon – fröhliches Summen mit einer blutigen OP. Worin liegt die Motivation, diese unangenehmen Bilder und Töne offen zu wollen?

Das Auseinanderschneiden der Bild- und Tonfragmente ist auch gleichzeitig eine spielerische Auseinandersetzung mit Dingen, die mir persönlich Angst machen. Es ist eine Offenlegung und Umdeutung von Ängsten um meine eigene Sicherheit, die ich als Erfahrung für Ausstellungsbesucher in einen völlig anderen Kontext umgestalte.

Durch die collagenartige Freilegung angsteinflößender Eindrücke wird in den inszenierten Situationen offenbar, dass wir ihnen in den Massenmedien permanent ausgesetzt sind. Ist das der Grund warum Sie fast ausschließlich mit gefundenem Material arbeiten?

Ich produziere nur eigene Objekte oder Animationen, wenn ich es für wirklich notwendig halte. Mich interessiert das Verhältnis von Produkten, Bedürfnissen und Nutzern. Sobald Produkte in Gebrauch sind, werden sie Teil der Normalität. Nimmt man Produkte aus ihrem Kontext heraus- wie zum Beispiel eine gewaltvolle Szene aus einer Unterhaltungsserie - erscheinen sie plötzlich seltsam und absurd. Die voyeuristischen Perspektiven auf Angst, Gewalt und Tod sind schon so lange Teil unserer Kultur - vermutlich, weil sie eine Art biologische Schutzmechanismus in uns auslösen. Wir scheinen uns vergewissern zu wollen, dass wir nicht wirklich Teil von ihnen sind.

Catherine Biocca, 1984 in Italien geboren, lebt in Berlin. Sie hat Politikwissenschaften in Rom und Malerei bei Georg Herold in Düsseldorf studiert. Kürzlich war Biocca Stipendiatin des Auswärtigen Amtes. Neben ihrer Einzelausstellung in der Galerie PSM werden ihre Werke derzeit auch am Haus am Lützowplatz und in den Wilhelmhallen in Berlin gezeigt.

Catherine Biocca "Milky Seas", [PSM](#), Berlin, bis 24. Oktober



Artist Catherine Biocca

"Voyeuristic perspectives on fear, violence, death are part of our culture"

Snoring houses and screaming hooligans: The artist Catherine Biocca is interested in intimidating forms of communication. A conversation about Nazis on Amazon and the feeling of threat in the exhibition space

Catherine Biocca, your exhibition "Milky Seas" in the Berlin gallery PSM has been postponed by half a year to September due to the outbreak of the Covid-19 pandemic. Did this change the context of the exhibition?

I removed some elements of the hygiene and safety industry, such as shoe covers and disposable gloves, because they would now only be read as references to the virus. For me, these products and dressing elements create a physical demarcation in the context of a communication.

"Milky Seas" also deals with forms of communication. The term describes a biochemical phenomenon in which microorganisms in the sea charge each other electrically when they meet as a mass, thus creating a shimmering glow. How does the title refer to the exhibition?

The exhibition deals with the restructuring of male and intimidating group communication. I was interested in political slogans, cries of hooligans or soldiers going to war. In my research on original forms of group communication from the animal kingdom, I came across "Milky Seas" as the most archaic of all. The term "Milky Seas" quilts the theme and evokes almost contradictory sensations.

The gallery floor is covered with white cleaning fleece and seems to refer mainly to body fluid?

On the floor is a cardboard playhouse - a sleeping house - in it a disco ball shines and above the entrance hangs a nose. An animation in front of the house shows a loud snoring nose losing white saliva. With it the whole floor seems to be covered and some bottles of artificially produced saliva are standing around in the room.

The exhibition welcomes visitors with loud, electronic music and screaming, which at first sight can hardly be identified ...

It comes from two sculptures of old, unusually tall women. They laugh and shout loud hooligan slogans. Next to them are other, older women hanging in the room, singing and dancing. Although the lyrics of the slogans are extremely aggressive, the grannies do not take them seriously. At some point, footsteps can be heard and a man shouts "Shut up!" Only then does silence return and the little snoring house can be heard.

The dripping snoring nose could also be seen as a penis with two testicles. Are you interested in a kind of deconstruction of threatening masculinity?

I want to create an experience that we would all feel if a group of aggressive hooligans or a noisy group of men walked past us, triggering a form of threat and fear simply by their presence. I am interested in what happens when someone enters the exhibition space and listens to this loud, violent music paired with female screams.

How did you come across this topic?

A year ago I searched Amazon for articles that are related to German patriotism in the broadest sense. There you can find "decorative" objects that clearly refer to Nazi symbolism. What really shocked me were not the objects, but the uncensored comments of the users. It was openly discussed what the historical "must-haves" of the fatherland were. Neither Amazon itself nor other users wrote critical counter-comments. This shows how our everyday communication structures allow an aggressiveness that permanently affects our feelings, even without being directly addressed to us.

As with the older hooligan women in "Milky Seas", in many of the works they pair opposites and combine disturbing with harmless, aggressive with funny elements: Women's screaming and Heavy Metal with a children's cartoon - cheerful humming with a bloody surgery. What is the motivation to want these unpleasant images and sounds shown openly?

Cutting the image and sound fragments apart is also a playful examination of things that frighten me personally. It is a revelation and reinterpretation of fears for my own safety, which I transform as an experience for exhibition visitors into a completely different context.

Through the collage-like exposure of frightening impressions, the staged situations reveal that we are permanently exposed to them in the mass media. Is that the reason why you work almost exclusively with found material?

I only produce my own objects or animations if I consider it really necessary. I am interested in the relationship between products, needs and users. Once products are in use, they become part of normality. If you take products out of their context - for example a violent scene from an entertainment series - they suddenly appear strange and absurd. The voyeuristic perspectives on fear, violence and death have been part of our culture for so long - probably because they trigger a kind of biological protection mechanism within us. We seem to want to make sure that we are not really part of them.

English translation of Anna-Lena Werner: "Voyeuristische Perspektiven auf Angst, Gewalt, Tod sind Teil unserer Kultur", in: monopol-magazin.de, 12.09.2020. URL: <https://www.monopol-magazin.de/catherine-biocca-interview>.

